

Zeitschrift: Wohnen
Herausgeber: Wohnbaugenossenschaften Schweiz; Verband der gemeinnützigen Wohnbauträger
Band: 47 (1972)
Heft: 7-8

Artikel: Möbel aus Kunststoff
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-104114>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wenn in diesem Beitrag von Möbeln aus Kunststoff die Rede ist, dann sind damit nicht diejenigen Einrichtungsgegenstände gemeint, bei deren Fabrikation unter anderem auch Teile aus Kunststoff verwendet wurden. Vielmehr ist hier vor allem vom ausschliesslich aus Kunststoff gefertigten Möbel aus Polystyrol-Strukturschaum die Rede.

Bis vor wenigen Jahren wurden Möbel ausschliesslich handwerklich hergestellt, vom grob behauenen Stück bis zu den Kunstwerken aus der Epoche Louis XVI oder Chippendale. Erst in den letzten Jahren, eigentlich erst im letzten Jahrzehnt, ermöglichten Fortschritte der Technik und vor allem die Erfindung der Spanplatte die industrielle Fertigung von Möbeln.

Schnell steigende Lohnkosten und schwindende Reserven bei vielen Edelh Holzarten (und entsprechend steigende Materialpreise) beschleunigten diese Entwicklung.

Eine hochrationalisierte, lochkarten-gesteuerte Fliessbandfabrikation zwingt zur Begrenzung im Design und führte logischerweise – immer im Hinblick auf die Preise – zwangsläufig zum eckigen Kastenmöbel.

Vielleicht als Reaktion auf diese Entwicklung macht sich seit einiger Zeit eine neue «weiche Welle» im Möbelbau bemerkbar. Ecken und Kanten werden von runden Formen und aufgelockerten Flächen abgelöst. Modelle dieser Art sind mit Kunststoff rationell herzustellen.

Vollkunststoffmöbel

Was ist nun genau unter obigem Begriff zu verstehen? Man bezeichnet damit diejenigen Möbel, die ganz oder in Einzelteilen in einem Arbeitsgang aus Kunststoff hergestellt werden.

Möbel dieser Art gibt es aus glasarmierten ungesättigten Polyesterharzen, hergestellt im Handauflegeverfahren, aus Polyurethanharz, als Schaum gegossen, aus warmgeformten Polystyrol-Platten und aus Polystyrol-Granulat gespritzt oder spritzgeschäumt.

Welcher Kunststoff nach welchem Verarbeitungsverfahren zu welchen Möbeln verarbeitet wird, hängt von mehreren Faktoren ab:

von Art, Form und Funktion eines Möbelteils, von seiner Grösse, Wanddicke und gewünschter Oberfläche, von der Höhe der Jahresproduktion und dem daraus resultierenden Verhältnis von Material-, Lohn- und Anlagekosten.



Die auf einer kürzlichen Ausstellung in Frankfurt vorgestellten Möbel aus Kunststoff waren im Spritzschäumverfahren überwiegend aus Höchster Hostyren-Strukturschaum hergestellt. Bei diesen Möbeln ist ein harter geschlossenzelliger Kern von einer porenfreien Schale aus gleichem Material umgeben. Kern und Schale entstehen in einem Arbeitsgang. Die Festigkeit solcher sandwichartiger Elemente entspricht praktisch einem Körper aus kompaktem Material, eine Tatsache, die sich Flugzeugbauer seit langem zunutze machen.

Die Oberfläche der Möbel ist mit Zweikomponentenlack vergütet. Sie ist damit resistent gegen praktisch alle im Haushalt verwendeten Flüssigkeiten und zeigt einen hohen Widerstand gegen Abrieb und Zerkratzen.

Diese Vollkunststoffmöbel aus Strukturschaum stellen zweifellos eine neue Generation von Kunststoffmöbeln dar.

Wird hier ein neuer Markt manipuliert? Wir glauben nicht, denn ausser den schon erwähnten Gründen, die vor allem den Anstoss für den ersten Schritt zum Vollkunststoffmöbel gaben, leuchten einige spezifische Vorteile ein, die die zweifellos auch vorhandenen Nachteile (die vor allem irrationaler Natur sein dürften) aufwiegen können.

– Möbel mit runden Formen lassen sich rationell nur mit Kunststoff fertigen. Kunststoffe gestatten, verformte Kanten und aufgelockerte Oberflächen auch da anzuwenden, wo die bisherige Fertigung konventioneller Art dagegenspricht.

Unsere Bilder zeigen Beispiele moderner Vollkunststoffmöbel aus Hostyren-Strukturschaum



– Im Vergleich zu Möbeln aus Spanplatten sind Möbel aus Kunststoff bruchfester und resistent gegen Feuchtigkeit. Sie sind strapazierfähig: Kein Splintern, kein Quellen, kein Schrumpfen.
– Möbel aus Kunststoff haben wenig Fugen und werden oft in einem Arbeitsgang geformt. Der Gestalter muss nicht mehr die Struktur des Holzes berücksichtigen.

Jedes Material hat seine ganz speziellen Vor- und Nachteile. Darum wäre es falsch, darüber zu streiten, ob Möbel nun aus Holz, bzw. Spanplatten, aus Metall, Glas oder Kunststoff herzustellen seien.

Wichtig ist vielmehr, dass jedes Material dort eingesetzt wird, wo es als am zweckmässigsten erscheint.

Wir brauchen heute Möbel, die wohnlich, preiswert, individuell, komfortabel und pflegeleicht sind. Sie dürfen keine Starallüren haben. Sie müssen sich unseren Wohnungen, ihren Dimensionen und ihren Benützern harmonisch anpassen.

Angesichts dieser reichen Palette von Anforderungen werden sich gewiss auch die Vollkunststoffmöbel den ihnen zustehenden Platz erobern. Ba-